

# Wie die Taubstummenanstalt in Greyerz (Kt. Freiburg) entstanden ist [Schluss]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **3 (1909)**

Heft 24

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-922880>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizerische Taubstummens-Zeitung

Herausgegeben von Eugen Sutermeister in Bern,  
an welchen alle Mitteilungen, auch die geschäftlichen, zu richten sind.

3. Jahrgang Nr. 24	Ersteht am 1. und 15. jeden Monats. Abonnement: Jährlich Fr. 3. —, halbjährlich Fr. 1.50. Ausland: Fr. 4. 20 mit Porto. Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Käfiggäßchen 1	1909 15. Dezember

## Christkindlein kommt!

(Zum Advent.)

**Christkindlein kommt!** — Soll's kommen zu euch,  
So nehmet die Armut auf euern Arm  
Und machet dem Armen die Stube warm,  
Und bettet den Srierenden warm und weich!  
Gebt Brot dem Hungernden, Nackten das Kleid,  
So macht ihr dem Christkind die rechte Freud';  
Dann wird's auch kommen zu euch, zu euch,  
Und sichert euch allen das ewige Reich.

**Christkindlein kommt!** — Soll's kommen zu euch,  
So laßet den Haß und laßet den Neid!  
Nicht machet dem Hochmut die Wege breit  
Und seid den Kindern an Unschuld gleich;  
Laßt ruhen den Krieg, laßt schweigen den Streit  
Und machet dem Frieden die Wege bereit!  
Liebt Gott über alles, den Nächsten wie euch, —  
Dann findet ihr einstens des Christkinds Reich.     s. W. Helle.



## Wie die Taubstummenanstalt in Grenerz (St. Freiburg) entstanden ist. (Schluß.)

Endlich graute der Tag. Der Knabe, die Ursache all ihrer Studien, erschien zum Glück etwas vor den andern. Natürlich wurde sogleich der Versuch gemacht. Und o Wunder! Das Kind gab einen Ton, ein ä, das bei andern Personen baldiges Erbrechen andeutet. Das war zu viel des Glückes. Vor Freude außer sich, fand die junge

Lehrerin nichts Widerliches, sondern einen hoffnungsvollen Klang in diesem Tone. Noch einmal und noch einmal mußte er ihn wiederholen. Ihr erstes nach Beendigung der Schule war, ihrer verehrten Oberin das glückliche Ereignis mitzuteilen. Diese, eine verständige, kluge und erfahrene Lehrerin, schätzte den Eifer ihrer Untergebenen, mußte ihn aber auch zu zügeln und zu leiten. Sie, die das Streben und das Schaffen derselben als zu weit gehend betrachtete und fürchtete, dasselbe könnte ihre Gesundheit gefährden, wollte nicht zugeben, daß sie sich neben der schon anstrengenden Primarschule noch mit dem Unterrichte des taubstummen Kindes beschäftige. Sie hielt dafür, daß diese fremdartige Beschäftigung sie von ihrem derzeitigen Berufe zu sehr abziehe; endlich schenkte sie der so kurz erlernten Wissenschaft zu wenig Glauben, als daß sie die junge Lehrkraft einem so wenig versprechenden Werke hätte preisgeben wollen. Sie schlug also zuerst die Erlaubnis, das Kind unterrichten zu dürfen, rundweg ab.

Erst nach langem, unaufhörlichem Drängen bewilligte sie ihr eine Stunde am Vakanztag, welche sie ausschließlich ihrem lieben Schützling widmen durfte. Glück genug für das besorgte Herz in diesen Umständen. Mit ausgiebigstem Eifer wurde die allzu kurz bemessene Zeit ausgenützt. Sie lehrte das Kind Buchstaben aussprechen nach der Anleitung der Lehrerin von Ueberstorf. Eine gute Hilfe fand sie auch in einer Broschüre von „Weißweiler“ über die Beibringung der Laute. Tagtäglich wurde darin studiert und jeder freie Augenblick ausgenützt, um die Mundstellungen an sich selbst zu üben. Dies geschah ganz unbemerkt im Schlafzimmer vor einem alten Spiegel. Oft wurde sie dabei ertappt und fortgejagt. So wurde rastlos gearbeitet während drei Jahren. Der liebe Kleine machte erfreuliche Fortschritte; er sprach Buchstaben, Silben, Wörter und schon einige Sätze zur größten Befriedigung seiner hingebenden Meisterin, nicht aber zur Ergözung gewöhnlicher Ohren. Was machte das? Ein Ziel war erreicht und ein Herz glücklich! Das Selbstvertrauen war geweckt, der Wunsch, auch andere in der französischen Schweiz existierende, arme Taubstumme zu unterrichten, steigerte sich von Tag zu Tag. Stetsfort beschäftigte sie der Gedanke: Wenn ich nur viele solche Arme der geistigen Nacht entreißen könnte. Dürfte ich sie nur sammeln, gerne würde ich für sie das Brot erbetteln! Das waren die stillen Pläne, die sie immer begleiteten und oft der Gegenstand ihrer dringenden Bitten zu Gott, der dieselben auch würdigte; denn ganz unverhofft ging die Generaloberin der Kongregation mit dem Gedanken um, eine Taubstummen-Anstalt für die französische Schweiz

zu gründen. Da ihr die Wünsche und Gefühle dieser Greyerzer Lehrerin bekannt waren, glaubte sie in ihr die Persönlichkeit für dieses Werk der Barmherzigkeit gefunden zu haben. Bald wurde dieselbe in die staatliche Taubstummen-Anstalt nach Chambery (Savoyen) geschickt, um sich die nötigen Kenntnisse zu erwerben. Das Kloster Ingenbohl zog das Schloß vom hl. Germanus in Greyerz käuflich an sich und ließ es zweckmäßig reparieren. Mitte Januar 1890 war die Lehrzeit für unsere junge Taubstummenlehrerin abgelaufen. Sie kehrte in die Schweiz zurück und nahm mit unermüdlicher Emsigkeit die näheren Vorbereitungen für die innere Ausstattung ihres künftigen Heims in Angriff, rastlos arbeitend an der Anfertigung von Bett- und Hauswäsche.

Am 8. Mai 1900 wurde die Anstalt eröffnet mit 24 Zöglingen und im August 1891 fand die erste Prüfung statt. Von nah und fern stellte sich eine zahlreiche Menge Zuhörer ein, welche mit gespanntem Interesse den Leistungen der Gehörlosen folgte. Sie konnten sich nicht genug verwundern über die erfreulichen Resultate. Man erkannte den Irrtum, die Taubstummen insgesamt für bildungsunfähig zu halten, und sah ein, daß dieselben dem Unterrichte zugänglich und brauchbare Glieder der menschlichen Gesellschaft werden können.

Gegenwärtig sind jährlich 50—60 Kinder in der Anstalt untergebracht. Die meisten entlassenen Schüler bringen sich selbständig durchs Leben, dank dem gründlichen Unterricht, den sie in dieser Anstalt genießen. Unterrichtszeit acht Jahre. Pension 1 Fr. per Tag. Programm der Volksschule. Alle Almosen werden für die Pension der Kinder verwendet, was allen Armen des St. Freiburg den Eintritt in die Anstalt ermöglicht.

Laßt uns also Gott danken für die außerordentliche Güte, mit welcher er für seine liebsten Kinder sorgt und trachten wir, uns auch ferner seiner väterlichen Fürsorge würdig zu machen.

Nachschrift. Oskar Bussard wurde, nachdem er seine Studien in der Anstalt von Greyerz vollendet hatte, die einzige Stütze seiner Mutter, eine arme Witwe. Zu ihrem größten Leid verlor sie ihren guten Sohn schon fünf Jahre später. Oskar wollte ein Bad nehmen in der Saane, bekam den Starrkrampf und ertrank.

Zusatz des Redaktors. Jene junge, eifrige Primarschullehrerin von 1886, die obigen Bericht selbst verfaßt hat, versieht heute mit gleichem, jugendlichem Feuereifer die Stelle der Vorsteherin (Directrice) von der Taubstummenanstalt in Gerunden (Wallis).

---